

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 23 (1867)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Vaterländische Rundschau.

Zürich: Die Cholera-Kommission soll mit dem Gedanken umgehen, im Interesse der Gesundheitspolizei sämtliche Neben an beiden Seeufern auszureuten zu lassen.

Bern: Schauerlicher Giftmord. Kürzlich wurde hier ein in besten Verhältnissen lebendes Ehepaar mit Strychnin vergiftet. Die Thäter und Anstifter dieser Mordthat sollen höhern Kreisen angehören. — Im nächsten Herbst findet auf dem vielbenutzten Flöhboden eine Milchproduktenausstellung statt; Traktätchen und andere Erzeugnisse, welche aus der Milch der frommen Denkart hervorgehen, werden hoffentlich ebenfalls zugelassen werden.

Luzern: Selbstmordsversuch. Eine oftgenannte politische Größe dieses Kantons soll mit dem Gedanken umgehen, die Redaktion der Luzerner-Zeitung zu übernehmen.

Uri: Allgemeine Landestrauer.

Schwyz: Eine neue Finanzquelle. Die Ausstellung von Bettelpatenten zu 5 Fr. hat während dem abgehaltenen Nationalfeste sowohl den Interessen des Aerears als der Gewerbetreibenden so gut entsprochen, daß darauf Bedacht genommen wird, diese Finanzquelle auch für die Zukunft nicht versiegen zu lassen. Bereits sind einige

italienische Nationalökonomien hier eingetroffen, um das neue Institut auf Ort und Stelle zu studiren.

Zug: Börsenbericht. Kirschwasser begehrt; — Most im Sinken; — Schnitze flau.

Freiburg: Zur Verhütung der Ueberhandnahme gemischter Ehen hat der Staatsrath beschlossen, während dem dießjährigen Truppenzusammenzug die weibliche Bevölkerung der am meisten ausgesetzten Ortschaften von den Jahrgängen 1837 bis 1852 nach der Hauptstadt einzuberufen und im Kloster der Ursulinerinnen unter Klausur zu setzen.

Solothurn: Im nächsten Jahr werden nicht nur die Säger, sondern auch die schweizerischen Forstwirthe ihr Jahresfest hier abhalten; allgemeiner Jubel der Wein- und Bierwirthe.

St. Gallen: Neben den bereits bestehenden Dienstmänner- und Dienstfraueninstituten, den Roth-, Grün-, Gelb- und Weißkäplern, soll auch ein Dienstjungferinstitut im Projekt liegen, wodurch man einem tiefgefühlten Bedürfnis abzuhelpen gedenkt. Die Farbe der Mütze ist noch nicht festgesetzt.

Graubünden: Die Bärenjagd ist bereits angegangen. Die sämtliche Zeitungsredaktion des Kantons bezahlen jedem Bärenjäger, der ihnen einen aufbindet, ein ansehnliches Schußgeld.

Nargau: Man schreibt aus Rom, daß Kaplan Butterstein vom heil. Vater unter die vier großen Propheten erhoben worden sei. Neuer drohender Konflikt zwischen Staat und Kirche, da die Regierung ihr Placet verweigern will.

Tessin: Große Cholera-Äußerung anstalt. Jeder Ein-, Aus- und Durchgehende wird wegen der Cholera während 6 Wochen einem

wohlgenährten Wachholberrrauch ausgesetzt. Wer nicht davonkommt, wird als Schinken, Salami oder geräucherte Zunge verworfen.

Genf: Friedenskongreß. Das Komitee beeilt sich seine letzten Vorbereitungen zu treffen. Zur Abkürzung der Verhandlungen wurde eine Strohdreschmaschine angeschafft, welche mit Dampfkraft arbeitet.

S u l t a n i s c h e s.

Der Sultan ist also wieder gesund an den heimischen Heerd und in den Kreis der Seinigen zurückgekehrt. Natürlich hat er jeder der 700 Schönen, die seinen Harem zieren, ein Ohrmüß mitgebracht. Von dem obersten Eunuchen vernimmt man nun, daß er den Negerinnen des Harems, jeder einen der neuesten geschmackvollen Damenhüte mitgebracht hat, welche in ihrer Form die glückliche Mitte zwischen einer Omelette und einer Omeletten-

Pfanne einnehmen; die Circassierinnen bekamen Röcke von der neuesten Saackform und dazu eine eigens dazu in Paris gekaufte Sklavin, welche das Saacklaufen und das Saackgumpen ihnen lehren muß. Der Sultan ist ganz begeistert für die europäische Civilisation und will mit dieser Neuerung den Anfang einer bessern Stellung der Frauen im Oriente machen.

S e g e n G o t t e s , h ö r ' a u f !

O Herr, der uns das Wetter braut
Und der die Sonn' läßt bliken,
Weil wir geschrie'n so überlaut,
Läßt nun zur Straf' uns schwitzen.

Weil wir dein Wetter unbedacht
Gehöht mit schlechten Wizen,
Läßt du uns jetzt bei Tag und Nacht
Wie Bären schwitzen, schwitzen.

Die Regenwolken sind verweht,
Verstiegt der Erde Rizen;
Und wer des staub'gen Weges geht,
Muß schwitzen, schwitzen, schwitzen.

Der Küfer rüstet vor dem Thor
Zum neuen Wein die Stützen: —
Was nützt es uns, wenn wir zuvor
Uns all' zu Tode schwitzen?

Vertheile deinen Segen, Herr, —
Laß heute Regen spritzen;
Es freut uns morgen um so mehr
Dann wiederum zu schwitzen.

Geschrieben den 15. August bei 25° R. am Schatten.

Die Cholera im Dienste der Industrie.



„Kauft, meine Herrschaften, kauft! Hier sind zu haben: Choleraunterleibchen, Cholera Leibbinden in Badhosenformat, Cholerasocken und Choleramützen. — — Kauft extrafeinen erprobten Choleraliqueur, Cholera-chocolade und Cholera-baslerleckerli; — Cholera-cigarrenmundspitzen und elektro-galvanische Cholera-uhrketten....! Wer nicht kauft, den pack' ich beim Kragen. Kauft, meine Herrschaften, kauft!“

Bismarck's Finger.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß Bismarck seine Finger zwischen die Kutschenwände und die zuschlagende Kutschenthüre hielt und sie so jämmerlich quetschen ließ. Es ist das gewiß eine Zeitungsente, oder wie Freund J. A. sich auszudrücken pflegt, eine böswillige Verläumdung; denn Bismarck's ganze Vergangenheit spricht dafür, daß er nie die Finger zwischen Ambos und Hammer

legte, sondern am liebsten selber den Hammer machte. Viel lieber möchte ich glauben, wenn das Gegentheil stünde, Bismarck habe zwischen seinen Fingern und der Kutschenwand eine Kutschenthüre zerquetscht. Das hätte wenigstens historischen Sinn, in dem Bismarck die Kutschenthüren mit dem hannoverschen, dem nassauischen und dem hessischen Wappen zerschlagen hat.

Feuilleton.

Diplomatische Mittheilung aus der Bundesstadt.

Im Bundesrathhaus erzählt man sich, daß auch die Zaarin sich nach Paris begeben hat, wo sie den 7. dieß, Abends 9 Uhr, nach ihrem gewohnten Thee sich sehnend, eingetroffen sei. Obgleich sie für ihre hohe Person keinen Berezowsky scheut, reiste die Majestät dennoch im strengsten Incognito, nur von der Fürstin Rysfowna und deren Gemahl begleitet. Während der Zaarin Abwesenheit ist die Führung ihres Hofhaushaltes der ersten Hofdame, Prinzess Maria Elisa Jaginstroffinska, übertragen, von welcher erwartet wird, daß sie bei dieser Gelegenheit mehrere vertriebene Hospagen wieder zu Gnaden kommen lasse.

Gefegnetes Baiern!

Ein allerhöchstes Hochzeitsfest;
Erloschen ist die Rinderpest;
Und Richard Wagner kehrt zurück:
Auf einmal fast zu viel vom Glück!

Rechnungserempel

für Häfeliichüler und andere Mathematiker.

In den Annoncen des „Bund“ Nr. 219 heißt es wörtlich:

„Zu verkaufen: In Dron-la-Ville eine Besizung, welche jährlich 15% abwirft, zu welchem Preise dieselbe abgetreten wird u. s. w.“

Frage: Wie viel kostet diese Besizung?

Beitungsstilmuster.

Das Pariser Journal „Constitutionnel“ vom 26. Juli beschreibt die Reise eines jungen amerikanischen Ehepaars in einem Luftballon und schließt den Artikel mit folgendem klassischem Satz: „La nuit qui a suivi de telles émotions a dû être le plus beau jour de leur vie.“

Vom Herrn F. B. in B., der vom 25. dieß auf eine freche Weise bestohlen wurde, erhalten wir folgende nähere und beschwichtigende Mittheilungen. Der Diebstahl wurde am gemeldeten Tage, Vormittags, während die Bewohner auf dem Felde waren, begangen. Der Dieb drang nicht vermittelst Oeffnung durch den Hausschlüssel hinein. Die im Zimmer befindliche Kommode wurde auch nicht mit dem Schlüssel, sondern mit einem in der Küche befindlichen Rebpickel erbrochen und das Geld, welches sich mit 260 Fr. in einem Geldbeutel befand, entwendet.

(Berner Nachrichten Nr. 9.)

Eine Muster-Firma.

Hier verkauft man Appenzellerhonig, Latwerge und andere Säfte von

Katharina Zuberbühler.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

Anträge von Arbeit. Ein freundliches möblirtes Zimmer gegen Dienstleistungen bei einer Dame, außenher dem obern Thor.

(Berner Intelligenzblatt Nr. 222.)

Im Interesse eines jeden Käufers Ausverkauf in schwarzen, braunen und grauen Tüchern. Wegen Vergrößerung meines Damenlagers werde den ganzen Vorrath u. s. w. ausverkaufen, bei Abnahme von halben und ganzen Stücken sehr billig.

(Zürcher Tagblatt Nr. 191.)

Muster-Adresse.

Herrn Kath. Gasser, Kellnerin
im Cardinal Basel.

Briefkasten. C. R. in C. Sie sehen, daß wir Gebrauch davon gemacht haben. — *Tout à vous.* Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. — F. D. „Döfenwonne“ ist kein ganz unpassender Ausdruck. — C. R. in B. Erhalten und verwendet. — M. in B. Ditto. — *Sire de Framboisy.* Merci! — S. B. in St. G. Der Helg wird jedenfalls benutzt. Deine Bemerkung bezüglich des interessanten Fundes ist richtig. — C. in A. Wir müssen uns das Ding vorerst von einem erfahrenen Jasser erklären lassen. — Rebeccus. Mit Vergnügen benutzt.